Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 22

Artikel: Krönungsjubel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-433057

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krönungsjubel.

Der Kaiser ist gekrönt!
Wir sind's ja gewöhnt,
Die Pracht zu sehen und zu hören
Das Klatschen, Kriechen, Treue schwören;
Es jagt der süße Branntewein
Das Volk in alle Himmel ein.

Der Kaiser ist gekrönt!
Das Land ist verschönt,
Kann man lachen, gähnen, glänzen
Und gucken freundlich nach den Grenzen,
Und Bruderliebe winkt herbei
Sogar die löbliche Türkei.

Der Kaiser ist gekrönt!
Die Welt ist versöhnt!
Sibirien, voll böser Schwärmer,
Ist heute doch bedeutend wärmer;
Und wer ein Herz hat, hüpft und singt,
Die Knute jauchzt, die Kette klingt!

Der Kaiser ist gekrönt!
Es prasselt und tönt:
Franzosen-Freundschaft, heller Trubel,
Und hier und dort ein falscher Jubel,
Und hier und dort ein falscher Ton
In Gruß und Kuß von Thron zu Thron.

Der Kaiser ist gekrönt!
Der Teufel gehöhnt!
Wer hoch gestellt von Gottes Gnaden,
Dem kann kein Höllenpöbel schaden;
Und werden Menschen dumm und grau,
Das blaue Blut bleibt ewig blau!

Der Kaiser ist gekrönt!
Es donnert und dröhnt;
Die Lüfte glüh'n, Raketen steigen,
Wo hoch sich bunte Wolken zeigen;
Ob einst in diesen Wahn und Witz
Aus andern Wolken fährt ein — Blitz?!

Pfefferkörner

(Aus meinen Andachtsübungen.)

Es gibt Leute, die den Pelzmantel bis in den Juni tragen, nur um zu zeigen, daß er nicht im Versatzhaus ist. —

Daß der Himmel voller Baßgeigen ist, kann man sich noch gefallen lassen, aber ein Himmel voll Klaviere, puh! —

An der Bescherung wird der Neffe beschert und der Onkel geschoren. —

Wer viel Stroh im Kopf hat, hört aus purer Eifersucht das Gras wachsen. —

Daß die Affen den Menschen Alles nachmachen, ist allerdings wahr, aber ebensowenig ist zu leugnen, daß die Menschen den Affen Alles vormachen. —

Das Gericht spricht Recht, aber nicht immer recht. —

Daß es fünf thörichte Jungfern gab, hat schon die heilige Schrift festgestellt; mit dem Zählen der thörichten Jünglinge ist man noch nicht fertig geworden. —

Mitgift ist das beste Gegengift. —

Kinder freuen sich an Wasserjungfern, reifere Jünglinge an Biermamsellen; Studenten tragen die Couleurs auf der Mütze, später, wenn sie in Ehe und Amt sind (oder auch nicht) koloriren sie das ganze Gesicht. —

Es gibt Leute, die schon darum vergöttert werden, weil sie erst halb verrückt sind.

Fische, die nicht mehr ganz frisch sind, servirt man an pikanter Sauce; so stehen auch die parfümirtesten Damen oft in üblem Geruch. —

Nicht Alles, was schwer ist, ist eine Kunst, sonst dürfte sich Einer nur die Ohrläppchen abbeißen, um ein Künstler zu sein. —

Geben ist seliger als Nehmen; auch bei den Ohrfeigen. —

Die bittersten Feinde des Theaters schwärmen für das Theatralische und spielen selber gern eine Rolle. —

Wer den Ozean nicht befahren kann, gondelt auf einer Wasserlache herum; und wer nichts hat, darauf er stolz sein darf, kauft sich ein Spazierstöcklein und hilft sich mit der Eitelkeit. —

Juristen können Alles beweisen, so: Fremdes Eigenthum ist heilig! Hinzpeter's Pfeifendeckel ist fremdes Eigenthum; also ist Hinzpeter's Pfeifendeckel heilig. —

Manche Männer haben sonst nie Haare auf den Zähnen, als beim Zahn bürsten, dann sind's aber auch Sauborsten. —

Die Dachstuhlbalken in den neuern Häusern macht man nur darum so liederlich dünn, damit sich der Eigenthümer nicht aufhängen kann. —

Dressirte Pferde schreibt man mit dem weichen d, ~~tressirte~~ Menschen mit dem harten. —

Wer das Herz auf der rechten Seite hat, der hat es nicht auf dem rechten Fleck. —

An vielen litterarischen Produkten ist das einzig Gewisse, daß sie erst nach Berthold Schwarz geschrieben sind. —

Auf der Reise muß man nicht schnarchen, denn im Nebenzimmer wohnen auch Leute, die könnten meinen, Hagenbeck mit seinem Lieblingsnilpferd schlafe in dem deinigen. —

Kuh und Roß haben ein dejeûner à la fourchette, nur der menschliche Arbeiter nicht. —

Gute Unterthanen.

Noch immer hallt in allen deutschen Ohren
Das Lied von den „politischen Pastoren",
In jeder Zeitung schreibt man lange Spalten,
Was von dem Stöcker-Telegramm sie halten.
Vielleicht schreibt bald an einen Freund und Vetter
Der Kaiser Wilhelm: „Schön ist heut' das Wetter!"
Dann schreibt wohl Jedermann im deutschen Bunde
Devot ein Schriftchen „über Wetterkunde."

In Pariser Blättern finden wir folgende Inserate:

Prinz Heinrich empfiehlt sich als König, besonders als französischer. Derselbe ist im Stande, ganz allein eine Zivilliste von 150 Millionen Franken zu verbrauchen. Er kann es allen Parteien recht machen. Er vermehrt das Militär, ohne die Steuern zu vermindern. Hofämtersuchende wollen sich in der Exped. d. Zeitung melden.

*

Prinz Philipp, einzig ächter (mit Fabrikmarke und Stempel der Orléans versehener) Thronerbe Frankreich's, versendet Prospekte und Manifeste gegen ein kleines Douceur.

Der Wetterprophet Falb.

Die eig'nen Kinder Falb's erschreckt
Die Prophezeiung, die verweg'ne.
Er sorgt dafür, wenn sie nicht brav,
Daß bei der Landparthie es regne.

Der höchste Schatz.

Schier dreißig Jahre bist du alt, Hast manchen Krach erlebt,
Hast treu mir die Ehre beschützet, Und wenn auch dein Mund hat geblitzet,
Mein Herz hat doch niemals gebebt.
Du bist zwar in Brillanten nicht, In Perlen nicht eingefaßt,
Dich umrahmt nur die Schachtel schlichten Holzes, Doch bist du die Perle meines [Stolzes,
Vor der jede andere erblaßt.
Das schönste Ehrenzeichen Bist du dem Offizier,
— Besonders wenn er vom Adel — Putzest weg jeden Flecken und Tadel
Mit des Blutes Elixir!
Doch blaues Blut alleine Ist werth, daß du es leckst,
Das rothe der Bürgercanaille Verdient es nicht, auf Taille,
Daß du dich damit bleckst!
„Ein Mord!" nennt's das gemeine Pack, Wir nennen's unser höchstes Idol!
Wen du küßtest mit feurigem Munde, Ist ein Held, geht er gleich zu Grunde
An dem Kuß — Sei gegrüßt, mein Pistol!

Franko-Russisches.

Die Begrüßung der russischen Marine-Offiziere durch die Franzosen hat s. Z. die Herzen und Nasen der betheiligten Herren und Damen einander näher gebracht, der Handkuß des Präsidenten Faure und die weißen Rosen der russischen Kaiserin haben die Bande der Freundschaft zwischen den geistvollen Franzosen und den noch (wein-)geistvolleren Russen fester geknüpft. Was aber die Republik für die Zukunft unlöslich mit dem Knutenland verbindet ist die Freigebung eines Schultages an die Kinder. Diese Wohlthat werden die jungen Franzosen ihren lieben Freunden nie vergessen, sie wünschen nichts mehr anderes, als Russen zu werden, damit sie gar nicht mehr zur Schule müßten. Die Russenfreundlichkeit bei den Schülern ist so groß, daß viele heimlich — Talglichter in die Schule bringen und dieselben zum Z'nüni verzehren. Auch mit dem Wutky sollen es einige versucht haben, das Zeug war jedoch ein wenig zu stark. Aber mit der Zeit geht's schon besser. Pfif af 'd Sequens!